Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 273. Donnerstag, den 22. November. 1883

Gedenktage.

22. November.

1189: Adrianopel öffnet den Kreuzfahrern unter Friedrich Barbarossa die Thore.
1780: Geburtstag Conrad Kreutzer's.
1788: Geburt des Chemikers Friedrich Philipp Dulk zu Schirwindt in Ostpreußen.
Geburt des Consuls Johann Gottfried Flügel in Barby an der Elbe.
1870: Beginn der Beschießung Thionville's.

Das Krankenversicherungs-Gesetz.

II.

Nachdem im vorigen Artikel der Versicherungszwang im allgemeinen sowie die Categorien, welche er trifft und treffen kann, in's Auge gefaßt worden, kommen wir heute zu den Formen der Kranken-Versicherung.

Dieser Formen kennt das Gesetz verschiedene.

Als Grundlage dient die Gemeindeversicherung. Sie ist eine communale Einrichtung, welche für alle Gemeinden ohne Ausnahme, soweit nicht für die Versicherungspflichtigen anderweit Sorge getragen wird, obligatorisch ist und welche die Gemeinden unmittelbar kraft des Gesetzes verpflichtet, gegen die Befugniß zur Erhebung eines gesetzlich bemessenen Versicherungsbeitrags „jeden in ihrem Bezirk beschäftigten, dem Krankenversicherungszwange unterworfenen Arbeiter, welcher keiner der vorgesehenen organisirten Krankenkassen zuzuweisen ist, für den Fall der durch Krankheit bedingten Erwerbsunfähigkeit eine nach Höhe und Dauer gesetzlich bemessene Unterstützung zu gewähren."

Diese Unterstützung hat zu bestehen:

1) in freier ärztlicher Behandlung vom Beginn der Krankheit, Arznei, Brillen, Bruchbänder und ähnlichen Heilmitteln;
2) in Gewährung eines Krankengeldes in der Höhe von der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagesarbeiter, vom dritten Tage der Erkrankung für jeden Arbeitstag auf die Dauer von 13 Wochen. — (Dies ist besonders für alle Kassen wichtig, weil in späteren Paragraphen ausdrücklich dieses Minimum der Unterstützung von allen Krankenkassen beansprucht wird.)

Die eigentliche Organisation sieht aber das Gesetz in den Ortskrankenkassen. Sie sind die Träger der berufsgenossenschaftlichen Versicherungsorganisation. Sie leisten mehr als die Gemeindeversicherung und die Gemeinden sind berechtigt, für die in ihrem Bezirke beschäftigten versicherungspflichtigen Personen Ortskrankenkassen zu errichten und zwar sollen in der Regel für die in einem Gewerbszweige oder in einer Betriebsart beschäftigten Personen, wenn deren Anzahl mehr als Hundert beträgt, solche Kassen eingerichtet werden. Diese Kassen müssen Unterstützung an Wöchnerinnen und ein Sterbegeld gewähren. Die Beiträge, welche, soweit sie den Kassenmitgliedern selbst zur Last fallen, sollen nicht über 2 pCt. des durchschnittlichen Tagelohnes betragen. Eine spätere Erhöhung der Beiträge über diesen Betrag, welche nicht zur Deckung der Mindestleistung erforderlich wird, ist nur bis zur Höhe von 3 pCt. des durchschnittlichen Tagelohns und nur dann zuläßig, wenn dieselbe, sowohl von der Vertretung der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber, als von derjenigen der Kassenmitglieder beschlossen wird

Ferner zwei Arten der Krankenkassen sind die Fabrik- (Betriebs-) Krankenkassen, welche ein Unternehmer eines Betriebes oder mehrerer Betriebe, falls er fünfzig oder mehr Personen beschäftigt, zu errichten gezwungen werden kann, sowie die Baukrankenkassen (d. h. für solche Baue, die ein stehendes Gewerbe nicht erfordern, z. B. Canalbauten, Fortificationsbauten, Eisenbahnbauten 2c.), welche die Bauherrn auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde zu errichten haben, wenn sie zeitweilig eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigen.

Schließlich sind in das Gesetz einbezogen die Innungs-Krankenkassen, die Knappschafts-Kassen, sowie die eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hülfskassen.

Aus dieser Aufzählung ist zu ersehen, daß alle bisher bestehenden Krankenkassen bestehen bleiben können, insofern sie ihre Statuten dem Reichskrankenkassengesetze emtsprechend reformiren. Eine Ausnahme von dieser Möglichkeit des Weiterbestehens dürfte indeß solche bisher bestehenden Hauskassen treffen, die nicht die genügende Mitgliederzahl (mindestens 50) aufweisen, um als „Betriebs-Krankenkasse" organisirt werden zu können oder sich nicht als „eingeschriebene Hilfskassen" zu constituiren vermögen. Solchen nicht unter die „Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen" oder unten die „eingeschriebenen Hilfskassen" zu versetzenden bisher für kleinere Geschäftsbetriebe bestehenden sogenannten „Haus-Krankenkassen" würde also die Auflösung bevorstehen.

Wiederholend, das schon mit dem bevorstehenden 1. December dieses Jahres sich die Gemeinden über die Organisation der Kassen schlüssig werden müssen, wollen wir heute nur im allgemeinen noch erwähnen, welchen Vorschriften die bestehenden Krankenkassen, um durch das Reichsgesetz nicht beseitigt zu werden, entsprechen müssen.

Die Statuten müssen hinsichtlich der Kassenleistungen und Beiträge, sowie hinsichtlich der Vertretung und Verwaltung der Kasse mit den Anforderungen des Reichsgesetzes in Einklang gebracht werden Es ist hierbei unbedingt erforderlich, daß den Mitgliedern die gesetzliche Mindestunterstützung gesichert werde. Die vorhandenen Fabriks-Krankenkassen bleiben auch fernerhin bestehen, müssen aber ihre Statuten ebenfalls revidiren und solche dem Gesetz anpassen. Für Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen, sowie anderer Kassen ohne Beitrittszwang tritt weder die Gemeinde-Kranken-Versicherung, noch die Verpflichtung, einer anderen, nach reichsgesetzlichen Bestimmungen zu errichtenden Kasse beizutreten, ein, dafern die betreffende Kasse, welcher sie angehören, mindestens diejenigen Leistungen gewährt, welche die Gemeindekrankenversicherung bietet. Kassen, welche die freie ärztliche Behandlung und Arznei nicht gewähren, genügen durch Gewährung eines Krankengeldes von drei Vierteln des ortsüblichen Tagelohnes.

Preußischer Landtag.

Eröffnung der Session.

Berlin, den 20. November 1883.

Die Eröffnung des preußischen Landtages ist heute Mittag 12 Uhr im weißen Saal des königlichen Schlosses durch den Minister v. Puttkammer feierlich vollzogen worden. Für die evangelischen Mitglieder war im Dom, wo Hofprediger Schrader die Predigt hielt, für die katholischen in der Hedwigskirche ein Gottesdienst vorangegangen. Der Thronsessel war wie immer, wenn der Kaiser nicht den Landtag in Person eröffnet, verhüllt. Bereits um 11½ Uhr fanden sich die ersten Abgeordneten ein; die meisten hatten indeß dem Gottesdienst beigewohnt, so daß erst, als dieser beendet war, der Raum sich füllte. Es mochten etwa 120 Abgeordnete anwesend sein! die Civilkleidung dominirte, nur wenige Uniformen tauchten in der Versammlung auf, z. B. Feldmarschall Graf Moltke in der Marschallsuniform. Die Anwesenden gehörten in ihrer überwiegenden Mehrheit den conservativen Fractionen an; das Centrum hatte nur wenige Mitglieder entsendet; die liberalen Fractionen waren noch spärlicher vertreten. Die Präsidenten beider Häuser, Herzog von Ratibor und v. Köller waren anwesend

Punkt 12 Uhr traten die Staatsminister in der kleinen Ministeruniform in den Saal, an ihrer Spitze Herr v. Puttkamer; die jüngsten Mitglieder des Staatsministeriums schlossen den Zug. Die Minister nahmen zur linken Seite des Thronsessels Aufstellung. Nachdem sich die Abgeordneten im Halbkreis um den Thron gruppirt, trat Herr v. Puttkamer einen Schritt vor seine Collegen und verlas darauf die folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet.

Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat, Dank den erfreulichen Ergebnissen der Staatseisenbahn-Verwaltung, einen verfügbaren Ueberschuß von erheblichen Betrage hinterlassen. Das laufende Jahr zeigt ungeachtet des nur theilweise befriedigenden Ausfalls der Ernte keinen Rückgang in der bisherigen allmäligen Besserung der Verhältnisse und läßt auf wachsende Erträgnisse der meisten eigenen Einnahmequellen des Staates auch für das nächste Jahr hoffen.

Der Staatshaushalts-Etat für 1884/85, der Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hat sich unter diesen Umständen, und da wir nach dem bereits festgestellten Reichshaushalts-Etat einen wesentlich geringeren Matrikular-Beitrag zu entrichten und wiederum höhere Herauszahlungen aus dem Ertrage der Zölle und der Tabackssteuer zu erwarten haben, bei strenger Prüfung und Beschränkung jedes neuen oder vermehrten Ausgabebedarfs so aufstellen lassen, daß die Einnahmen und Ausgaben ohne eine ergänzende Inanspruchnahme des Staatscredits das Gleichgewicht halten.

Hierin kann indessen selbst nur dafür, daß bei weiterem Verzicht auf die Befriedigung vieler an sich anzuerkennenden Bedürfnisse die Etats der folgenden Jahre sich ebenso gestalten lassen werden, ein genügender Anhalt nicht schon gefunden werden. Dagegen ist es gewiß, daß das seit Jahren hervorgetretene und von der Staatsregierung geltend gemachte Mißverhältniß zwischen den Mitteln des Staates und

Der Liebe Lohn.

9.) Novelle von **H. St.**

(Fortsetzung.)

Der Angriff der Schmuggler war abgeschlagen, sie waren sämmtlich, bis auf die beiden oben Liegenden, wieder unten im Wege und bildeten einen wüsten Knäuel, aus dem der Ruf hervorgedrungen war. Bald gewahrte Herzberg das Entsetzliche, was geschehen. Hochhausen war mit hinunter gerissen worden und verblutete unter den Messern der Pascher, die mit teuflischer Rachlust auf den schon regungslosen Körper stießen. Und die Kameraden hatten dem Unglücklichen nicht helfen können, sie hätten befürchten müssen, daß ihre Kugeln auch Hochhausen träfen. Erstarrt blickten die Jäger auf die blutige Leich des gebliebenen Kameraden, — die Pascher aber, verstärkt durch ihre nun völlig zurückgeworfene Vorhut machte einen neuen gemeinsamen Angriff.

Wuthbrüllend begannen sie wieder am Randehinanzusteigen; aber nun hörte die Schonung auf — die Vordersten stürzten sogleich tödtlich getroffen unter die Hufe eder bäumenden und schlagenden Pferde. Dennoch ließen die Schmuggler in ihrem Angriffe nicht nach, Herzberg's gewaltgze Kolbenschläge warfen mehrere besinnnngslos hinab, und dem Kühnsten zerschmetterte ein Schlag den Schädel. „Hochhausen!" rief er dabei, und der nächstfolgende Schleichhändler wich entsetzt zurück vor dem Ausdrucke, mit dem er dieses Wort betonte. — Doch jetzt rückten die Grenzbeamten und Gens'armen von beiden Seiten vor, rissen die Pascher von dem Radnde ab und — trotz der verzweifelten Gegenwehr — waren die meisten bald geknebelt und unschädlich gemacht. Nur zwei von den Schleichhändlern, welche die Höhe erstiegen hatten, flohen dem nahen Walde zu.

„Jäger!" rief ein Grenzofficier, „dort laufen gerade die Schlimmsten, die Anführer!"

Mehrere Jäger setzten den Fliehenden nach, an ihrer Spitze Herzberg und Richter, beide voll Eifer und Zorn über den Fall Hochhausen's. Die zwei Freunde ließen bald in der hitzigsten Verfolgung die Kameraden hinter sich zurück — und jetzt theilten sich die Pascher, indem der eine sich links wandte, dabei sich voll Angst umsehend. Herzberg erkannte ihn, es war Mathilden's Bruder.

„Richter," sagte er, diesem krampfhaft den Arm pressend, „verfolge den links — aber schone ihn!"

Erstaunt sah ihn der Jäger an, doch noch einmal wiederholte Herzberg seine Bitte und verfolgte dann in noch rascherem Laufe den Pascherhauptmann, während Richter kopfschüttelnd hinter dem Anderen hersetzte.

Der Hochwald, in dem diese Flucht und Verfolgung bis jetzt sich hinzog, hörte auf und machte einer kleinen Fläche Platz, mit jungen Tannen bepflanzt, und wo diese schloß, senkte sich der Fels senkrecht ab. Von oben führte ein freilich gefährlicher Pfad hinab in die Steinbrüche an Fuße des Felsens.

Diesen Weg hatte der Bergmüller, denn er war es, zu gewinnen gesucht. Herzberg war ihm aber zu nahe gekommen, als daß er hätte wagen können, den halsbrechenden Pfad zu betreten. Er wandte sich gegen den ankommenden Jäger, der ihm nun auf vierzig Schritte nahe war, und sehend, daß er nur noch einen Verfolger hinter sich habe, zog er hohnlächelnd ein Doppelpistol aus dem Gürtel und streckte es, während satanische Freude sein Gesicht verzerrte, Herzberg entgegen, der zurückweichend dem tödtlichen Schusse sich nicht zu entziehen vermochte, da er im raschen Anprall den Feind bis auf zehn Schritt nahe gekommen war. —

Rasch trat der Schmuggler noch einige Schritte näher. „Dich wenigstens!" sagte er keuchend und zähneknirschend.

In dem Moment aber, wo Herzberg die Kugel erwartete, entfiel das Pistol der Hand des Bergmüllers, während der scharfe Knall einer Büchse zwischen den hohen Stämmen wiederhallte. Der Getroffene stürzte zusammen und wälzte sich in Schmerzen auf dem Boden; aus den Birkenbüschen an der linken Seite der Cultur aber trat Richter, das noch rauchende Gewehr in der Hand.

Schweigend und erschöpft ruhte Herzberg eine Weile dankend an der Brust des Freundes, der ihm heute zweimal das Leben gerettet.

„Gottlob!" rief dieser, „noch kam ich zu rechter Zeit. Durch Dein Mitleid mit dem Burschen, den Du mir zu schonen gebotest, hast Du Dir selbst das Leben gerettet. Der Kerl kam mir bald aus dem Gesichte, da ich in der Verfolgung nachließ; ich lud meine Büchse und ein glücklicher Zufall ließ mich Dich an der richtigen Stelle suchen."

Als sich Herzberg nach dem Pascha umsah, bemerkte er, daß dieser sich bis dicht an den Rand des Abgrundes gewälzt hatte. Eine Regung des Mitleides ließ ihn zu dem Unglücklichen hineilen, um ihn vor dem Hinabstürzen zu retten. Aber der Elende, den Tod in der Brust fühlend, hatte in diesem ernsten Augenblicke nur den Gedanken an Rache in der Seele; er wollte den Jäger mit verderben, und ehe sich's dieser versah, faßte ihn der am Boden Liegende an einem Beine und riß ihn mit hinab von dem Abhange. Zum Glück für den Jäger hatte ein Schlehdornbusch am äußersten Rande seine Wurzeln in das Gestein geschlagen, und er klammerte sich im Hinabrutschen fest an dessen stachelige Zweige. Wohl hielt der Busch die doppelte Last, aber der Pascher, an Herzberg's Bein hängend, riß gewaltig mit seiner letzten Kraftanstrengung. Noch einen solchen Ruck, daß fühlte Herzberg, und er konnte sich nicht mehr halten. Da gab ihm die Todesangst das letzte verzweifelte Mittel ein. Hoch seinen Fuß, an dem der Schmuggler hing, an sich ziehend, trat er demselben mit aller Kraft, die ihm in seiner Lage zu Gebote stand, mit dem andern Fuße wiederholt in's Gesicht. Es gelang. Der Jäger fühlte, wie ein Zittern durch den Körper des an ihm Hängenden lief, dann ließen die Hände seinen Fuß los und der Bergmüller stürzte hinab in die Tiefe; sein Kopf zerschellte an den vorspringenden scharfen Felsensteinen.

Mit Hilfe Richters schwang sich Herzberg bald wieder auf den Rand. Erschöpft und erschüttert von all' dem Entsetzlichen, was geschehen, ruhte er eine Weile am Boden liegend aus, ehe er dem Freunde danken konnte, dann traten Beide den Rückweg an.

Am Orte des Kampfes angelangt, erblickten sie schaudernd die Folgen des Gefechts. Der Rasenweg der Schlucht war von vielen Blutlachen geröthet, zerstampft von den Hufen der Pferde. Nebeneinander hatte man die Leichen gelegt. Trauernd umstanden die Jäger den gefallenen Kameraden, während nicht weit entfernt davon die Gensdarmen mit geladenem Gewehr die Gefangenen bewachten.

Herzberg kniete neben der Leiche des todten Freundes

den Aufgaben, die ihm namentlich aus dem immer härter empfundenen Drucke der Communal- und Schullasten und aus der Unzulänglichkeit der Beamtenbesoldungen erwachsen, unvermindert fortbesteht.

Die in dieser Richtung Ihnen bereits angekündigten speciellen Gesetzentwürfe sind inzwischen vorbereitet und zum Theil auch soweit gefördert worden, daß Ihnen werden entsprechende Vorlagen gemacht werden können. Soweit es an der Hand derselben gelingt, jene Bedürfnisse des Landes, welche über die Preußen allein zur Verfügung gebliebenen Mittel hinausgehen, zu förmlicher Anerkennung zu bringen und im Einverständnisse mit Ihnen gesetzlich festzustellen, wird auch die Mitwirkung des Reichstages zur endlichen Eröffnung der nothwendigen neuen Hilfsquellen auf dem Gebiete der indirecten Steuern, zu welchen die verbündeten Regierungen ihre einmüthige Bereitwilligkeit bereits wiederholt ausgesprochen haben, nicht dauernd vergeblich in Anspruch genommen werden. Darauf rechnet die Staatsregierung mit derjenigen Zuversicht, mit welcher sie von Anfang an jene großen Ziele nur hat ins Auge fassen können und ohne welche sie auf deren weitere Verfolgung zu ihrem tiefen Bedauern würde verzichten müssen.

Die zur besonderen Freude Seiner Majestät in der letzten Session von Ihnen angenommene Befreiung wenigstens der zu den beiden untersten Stufen der Klassensteuer eingeschätzten Bevölkerung von dem Drucke dieser Steuer und der Heimsuchung mit Steuerexecution kann nach übereinstimmender Auffassung der Staatsregierung und des Landtages nicht als Abschluß einer Reform der directen persönlichen Staatssteuern gelten, sondern nur als der erste dringlichste Schritt zu einer solchen.

Dem unveränderten Königlichen Willen folgend, der auf baldige weitergehende Befreiung der nur geringes Einkommen habenden Bevölkerungsklassen gerichtet ist und zugleich den bei den Verhandlungen des Landtages in weitgehender Uebereinstimmung geäußerten Ansichten über die sonstigen steuerpolitischen Ziele gern entgegenkommend, hat die Staatsregierung sich die Ausarbeitung eines weiteren Gesetzentwurfs zur Umgestaltung der directen persönlichen Steuern und Einführung einer Kapitalrentensteuer angelegen sein lassen, der Ihnen binnen Kurzem unterbreitet werden wird.

Mit der Ueberführung der meisten größeren Privat-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und der gleichzeitigen Erweiweiterung des Staatseisenbahnnetzes durch Herstellung neuer wichtiger Schienenverbindungen ist das Staatseisenbahn-System in dem größten Theil der Monarchie mit steigendem Erfolge zur Durchführung gelangt. Um die bedeutungsvolle Reform zum weiteren Abschluß zu fördern und die Vortheile derselbeen auch denjenigen Landestheilen zuzuwenden, welche der Staatsbahnen bisher zum Theil noch gänzlich entbehrten, wird Ihnen die Staatsregierung den Erwerb einer weiteren Reihe wichtiger Privateisenbahnen in Vorschlag bringen.

Die mit den Gesellschaften vereinbarten Verträge bieten wiederum zugleich die Mittel für eine der Landeswohlfahrt dienende Erweiterung und Vervollständiguag des Staatseisenbahnnetzes in den verschiedensten Theilen des Landes; über die Verwendung dieser Mittel wird Ihnen eine Vorlage zugehen.

Von der angelegentlichen und unverminderten Fürsorge, welche die Staatsregierung der Entwickelung der natürlichen wie der künstlichen Wasserstraßen zuwendet, wird auch der Entwurf des Staatshaushalts-Etats Zeugniß ablegen.

Nachdem Dank Ihrer Zustimmung die Organisation der Bewaltung die Bedürfnisse des Landes entsprechende einfachere und übersichtlichere Einrichtung erfahren hat, ist es an der Zeit, der weiteren Ausdehnung des Reformwerkes näher zu treten. Zu dem Ende werden Ihnen zunächst die Entwürfe einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Hannover vorgelegt werden, da die hiervon abhängige Einfügung dieses Landestheiles in den Behörden-Organismus der Gesammtmonarchie als eine der dringlichsten Aufgaben unserer inneren Politik zu bezeichnen ist.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welcher den Mängeln der bestehenden Jagdpolizeigesetze Abhilfe verschaffen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Berathungen zugehen.

Meine Herren! Indem ich Sie am Eingange einer neuen Session im Namen Seiner Majestät begrüße, lade ich Sie dazu ein, Ihre Arbeiten unter dem Schutze gesicherter, friedlicher Verhältnisse wieder aufzunehmen und in Einträchtigem Zusammenwirken mit der Staatsregierung einem gedeiblichen Ziele entgegenzuführen.

Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Versammlung hörte die Rede schweigend an. Herzog von Ratibor, Präsident des Herrenhauses, brachte das Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 20. November 1883.

Am Ministertische Dr. Friedberg.

Der Herzog von Ratibor übernimmt als Präsident der vorangegangenen Session den Vorsitz, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 40 Min. und bringt ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die anwesenden Mitglieder begeistert einstimmen.

Zu provisorischen Schriftführern werden die Herren Theune, Graf v. Ziethen-Schwerin, Dr. Dernburg und Dietze berufen.

Neu in das Herrenhaus berufen sind die Herren Graf v. Althann, Fürst Anton Sulkowski, Graf v. Schönburg-Glauchau, Graf v. Pfeil (Hausdorf), Frhr. v. Geyr zu Schweppenburg, Oberbürgermeister Bachmann (Bromberg) und Frhr. v. Manteuffel (Crossen).

Darauf wird der Namensaufruf vollzogen, bei welchem 75 Mitglieder als anwesend ermittelt werden. Da zur Beschlußfähigkeit nach der Geschäftsordnung nur 60 Mitglieder gehören, so wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Die Wahl der beiden ersten Präsidenten wird auf Antrag des Grafen zur Lippe durch Acclamation vollzogen; gewählt werden einstimmig die bisherigen Präsidenten Herzog von Ratibor und Graf von Arnim-Boitzenburg.

Beide nehmen die Wahl dankend an.

Die Wahl zum zweiten Vicepräsidenten muß durch Stimmzettel erfolgen, da dem Antrage des Dr. Baumstark, auch diese Wahl durch Acclamation vorzunehmen, seitens des Grafen zur Lippe widersprochen wird. Von 87 im Ganzen abgegebenen Stimmen erhält Dr. Beseler 49, Graf Brühl 20, Graf von Ziethen-Schwerin 14, v. Winterfeld 3, v. Rochow 1 Stimme. Die Wahl ist also auf den bisherigen zweiten Vicepräsidenten gefallen und damit das Präsidium der vorigen Session wiedergewählt. Dr. Beseler erklärt ebenfalls, die Wahl dankend annehmen zu wollen.

Auf Antrag des Herrn von Bernuth werden auch die acht Schriftführer der vorigen Session wiedergewählt, nämlich die Herren Theune, v. d. Osten, v. Wiedebach-Nostiz, Lotichius, Graf v. Zieten-Schwerin, Dietze und von Schöning.

Damit ist die Constituirung des Hauses vollzogen.

Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 12 Uhr. Vor dem Plenum Wahl der Commissionen. Tagesordnung: Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der eingegangenen Vorlagen, Jagdordnung, Landgüterordnung für Schlesien, Gesetz betr. Errichtung eines Landgerichts in Memel.

Haus der Abgeordneten.

1. Sitzung vom 20. November 1883.

Der Präsident der vorigen Session, v. Köller, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer.

Präs. v. Köller: M. H., nach der Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, die Geschäfte des Hauses so lange zu führen, bis die Präsidentenwahl vollzogen ist. Ich übernehme infolge dessen den Vorsitz der Eröffnungssitzung und fordere Sie auf, unser erstes Geschäft sein zu lassen, daß wir uns zu derjenigen Treue und Ehrfurcht zu unserem König bekennen, die allezeit der Grundzug der Verhandlungen dieses Hauses sein sollen. Se. Majestät, der Kaiser und König, er lebe hoch! Das Haus, welches sich bereits während dieser Rede erhoben hatte, stimmt dreimal begeistert in den Hochruf ein.

Angemeldet sind 220 Mitglieder, das Haus ist also beschlußfähig. Der Präsident beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Sachse, v. Quast, Delius und Graf Schmissing-Karsenbrock. Nach der Sitzung: Verloosung in die Abtheilungen.

Nächste Sitzung, Mittwoch Nachmittag 1 Uhr. (Tages-Ordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. — 1/2 Stunde vorher Sitzung der Abtheilungen zum Zwecke der Constituirung und Vornahme von Wahlprüfungen.)

Tagesschau.

Thorn, den 21. November 1883

Im Bundesrath hat die Prüfung des neuen **Actiengesetzes** durch die zuständigen Ausschüsse noch nicht beginnen können und ist der Zeitpunkt dafür auch noch nicht abzusehen, da verschiedene Bundesregierungen sich mit den Organen der interessirten wirthschaftlichen Kreise ihrer resp. Länder wegen Begutachtuung des Entwurfs in Verbindung gesetzt haben und die Prüfung desselben bei seinem großen Umfange längere Zeit beansprucht, die betreffenden Bundesbevollmächtigten aber erst au Grundlage jener Erhebungen mit Instructionen versehen werden dürften.

Ein **neues Genossenschaftsgesetz** ist im Reichsjustizamte ausgearbeitet worden und dürfte dem Reichstage in der nächsten Session zugehen.

Die **Wittwen- und Waisenkassenbeiträge** werden in dem Etat für 1884/85 wieder erscheinen. Den „B. P. N." zufolge scheint man von der Absicht, dieselben mit dem Ende des Etatsjahres fallen zu lassen, zurückgekommen zu sein.

Eine jüngst erschienene Schrift des Geh. Rath Hahn „Das Herr und das Vaterland" ist, wie die „N. Pr. Ztg." berichtet, von dem **Feldmarschall Graf Moltke** anerkennend und freudig begrüßt worden, zumal „in einer Zeit, wo von allen Seiten, und selbst im Reichstag, an den Institutionen der Armee gerüttelt wird, ohne welche ein Reichstag überhaupt nicht vorhanden wäre". Aus dem betreffendenden Schreiben des Grafen Moltke werden ferner folgende Sätze mitgetheilt:

„Wie viele Jahre hat man von deutscher Einheit geredet, gedichtet, gesungen, Volksversammlungen und Schützenfeste gefeiert und Resolutionen gefaßt, so lange man das „Logos" nur mit „das Wort" übersetzte, wurde nichts. Erst als man sich auf „die Kraft" besann, als unser Kaiser mit Roon das Heer schuf, und als dann Bismarck die That unvermeidlich gemacht hatte, trat die Schöpfung hervor. Jetzt aber herrscht wieder das Wort."

Die **Fractionsstärken im preußischen Abgeordnetenhause** stellen sich gegen Schluß der vorigen Session folgendermaßen: Conservative 109, Freiconservative 49, Centrum 96, Nationalliberale 84, Secessionisten 22, Fortschrittspartei 37, Polen 19, Wilde 13.

Am Montag den 26. dieses Monats wird in Eisenach ein **Deutscher Bauerntag** abgehalten werden. Ein Flugblatt „An die deutschen Bauern", unterzeichnet von den Herren Wisser, Stein, Rüht, Sitz rc., ladet zu zahlreicher Betheiligung ein und theilt das Programm mit. Der Aufruf erklärt, „es sei im Interesse einer ruhigen Fortentwickelung geboten, die große bäuerliche Berufsschicht anzuregen zur selbstständigen Theilnahme an der Arbeit, welche von dem Volke zur Vollziehung gesunder wirthschaftlicher und socialer Gestaltungen gefordert werden muß. Die Aufgabe des Deutschen Bauernvereins soll es sein, alle unabhängigen und denkenden Männer der bäuerlichen Berufsschicht zur Mitwirkung zu vereinigen." Der Aufruf erklärt ferner, daß die Bestrebungen des Bauernvereins sich im Gegensatze befinden zu den Bestrebungen der Agrarier, „deren Ziele auf Förderung der Interessen des Latifundienbesitzes (Großgrundbesitzes) und der Großindustrie gerichtet sind." Die Vorversammlung findet am 25. Abends in Röhrigs Hotel in Eisenach statt. Das Wisser-Brünigsche Programm wird den Verhandlungen zu Grunde gelegt.

Zu München hat das Collegium der Gemeindebevollmächtigten mit Einstimmigkeit beschlossen: es solle die **gegen den Officiersconsumverein** vom Magistrat beschlossene Eingabe direct an den König und nicht an den Kriegsminister gerichtet werden, da letzterer in der Abgeordnetenkammer erklärte, daß er in der Sache nichts thun könne.

Nach dem in der Kammer des **Königreichs Sachsen** von dem Finanzminister gegebenen Exposé beträgt die Gesammtaufbesserung der Finanzen des Staates in den Jahren 1882 und 1883 über 22 600 000 Mark.

Ein **Gerücht,** daß die französische Regierung ein Ultimatum an die chinesische Regierung gerichtet habe, wird von der „Agence Havas" für unrichtig erklärt; im Gegentheil seien die Unterhandlungen zwischen China und Frankreich wieder aufgenommen.

Ueber **Rüstungen Italiens** war dieser Tage in Paris das Gerücht verbreitet, der Kriegsminister Ferrero werde 600 Millionen zu außerordentlichen Zwecken verlangen. Dies Gerücht wird von der „Agenzia Stefani" für vollkommen unbegründet erklärt.

Serbien wird mit Zustimmung Rußlands eine Reducirung der Armee vornehmen.

Die Reise des deutschen Kronprinzen.

Genua, 19. Novbr. Bei der Verabschiedung von den Vertretern der Stadt bemerkte der Kronprinz, es werde ihm zur Genugthuung gereichen, bei allen Gelegenheiten von seiner

---

nieder, dessen Gesicht durch viele Messerstiche bis zur Unkenntlichkeit entstellt war — und bittere Thränen rannen über die Wangen, die der Zorn und die Aufregung geröthet.

Von der Schmugglerbande waren neun todt auf dem Platze geblieben, fast alle Uebrigen waren mehr oder weniger schwer verwundet; die Meisten konnten erst nach wüthendem Kampfe überwunden werden. Aber auch von den Grenzjägern waren Opfer gefordert worden, außer dem wackeren Hochhausen, der hier den frühen Tod gefunden, waren zwei Grenzbeamte erschossen worden, Familienväter; mehrere andere waren verwundet; auch einige Jäger hatten Wunden aufzuweisen.

Die Schleichhändler wurden gefesselt unter starker Escorte in Gewahrsam gebracht. Die Leichen wurden auf dem Gottesacker des nächsten Dorfes beerdigt.

8.

Zum fünften Male grünte die Hängebirke, welche das Grab des unglücklichen Hochhausen beschattete. Im Wohnzimmer des Gutes, durch dessen geöffnete Fenster die köstlichen Düfte eines Maimorgens eindrangen, saß Herzberg an der Seite Mathilde's, die seit vier Jahren seine Gattin war. Sie reichte dem kaum halbjährigen Töchterchen auf ihrem Schooße die mütterliche Nahrung, während der gegenübersitzende Vater Mathilde's mit seinem Liebling, dem dreijährigen Erstgeborenen, kindliche Scherze trieb. — Auf dem Tische dampfte in den goldgerandeten Tassen der duftende Caffee. Es war eine heitere, trauliche Familiengruppe, zu der die Ordnung im Zimmer, die einfachen, glänzenden Möbel und der fröhlich singende Canarienvogel trefflich harmonirten.

Der Briefträger trat ein und brachte mehrere Briefe, die der alte Gutsherr schweigend den Schwiegersohne hinschob da er eben sehr beschäftigt war, dem wilden Buben auf seinem Schooße die nöthigen Anstandsregeln beim Genusse des Frühstücks beizubringen.

Herzberg öffnete das erste Schreiben. — „Ein Brief aus Breslau," sagte er nach dem Durchlesen. „Es werden uns für unsere vorjährige Wolle 120 Tahler mehr geboten, als wir zu bekommen hofften; so hat sich unser Schafvieh in dem Jahre noch besser verzinst, als in den früheren."

„Ja, ja," antwortete der Alte; „es ist merkwürdig, welcher Segen uns zu Theil wird, seit Sie die Geschäfte mit solchem Eifer leiten!"

„Sie überschätzen wirklich meine Verdienste, lieber Vater. — Aber rathe, Mathilde, von wem dieser zweite Brief ist?"

„Gewiß von Marie!" rief Mathilde freudig.

„Richtig! aber weiß Du auch, was er enthält?"

Mathilde schwieg, leicht erröthend; sie mochte wohl den Inhalt ahnen.

„Nun, ich will Dir's sagen, liebe Frau. Unser Freund Richter bittet Dich, Pathenstelle zu übernehmen bei dem kleinen Mädchen, das ihm seine Frau geschenkt."

„Ach, wirklich? — Oh, ich möchte gern einmal zu Marie, aber unsere Kleine, wird's nicht zulassen; ich kann doch nicht von ihr weg."

„Ei, wir nehmen sie mit. Auf's Forsthaus ist's ja auch nicht so weit; willst Du also dem Wunsche Richter's willfahren, wie ich sicher annehme, so schreibe ich ihm, das wir Sonntag über vierzehn Tage pünktlich zum Tauffeste eintreffen werden."

„Ach, welche große Freude für mich! rief Mathilde, ihren Kopf an Hermanns Schulter lehnend, der es nicht unterlassen konnte, die blühenden Lippen und Wangen seines lieben Weibchens zu küssen, die herrlicher blüthen, als in ihren Mädchenjahren, — bis sie ihn sanft mit den Worten: „Nun ist's genug!" von sich drängte dabei erröthend wie eine Braut.

Noch ein Brief lag vor Herzberg, der jetzt darnach griff, ihn entsiegelte und dann kopfschüttelnd zweimal las. „Ein merkwürdiger Brief! Hört nur, was darin steht!" und vorlesend fuhr er fort:

Mainz, den 10. Mai 1839.

Geehrter Herr!

Ein Unglücklicher, der schon früher Gelegenheit hatte, Ihre edle Freigebigkeit kennen zu lernen, wendet sich in der traurigsten Lage, in der er sich befindet, an Ihr Herz Auf der Reise erkrankt, liege ich bereits drei Wochen in dem Hause eines befreundeten Mannes, der selbst kaum genug hat für sich und seine Familie. Auf dem Wege der Wiedergenesung fehlen mir alle Mittel zur Fortsetzung meiner Reise und zur theilweisen Wiedererstattung des von meinem Freunde selbst zu meiner Pflege erborgten Geldes. Meine einzige Hoffnung setze ich auf Sie, und wenn ich auch meinen Namen nicht nennen kann, so glaube ich doch zuversichtlich von Ihnen ein Darlehn von zehn Thalern zu erhalten, daß ich recht bald zurückerstatten mich verpflichte, kann ich auch die Zeit nicht angeben, wann ich meine Schuld werde tilgen können. Seien Sie versichert, daß Sie Ihre Unterstützung keinem Betrüger zuwenden und adressiren Sie Ihre, wie ich fest hoffe, gewährende Antwort an den Tischler Richter, Schuhgasse 87 — Vielleicht ist es mir vergönnt, Ihnen einst oder bald meinen Dank für eine Wohlthat mündlich zu überbringen, die mich aus der drückendsten Lage reißt und mich in den Stand setzt, meinem Pfleger mindestens einen Theil meiner Schuld abzutragen.

Herzberg reichte dem Gutsbesitzer den Brief. Vergeblich prüfte dieser die Handschrift und Siegel um den Absender daraus zu errathen.

„Was machen wir da?" fragte Herzberg.

„Nun, ich glaube, daß der Brief Wahrheit enthält und ich täusche mich gewiß nicht, wenn ich annehme, daß Sie bereits denselben Entschluß darüber gefaßt haben, wie ich, den nämlich wir wollen helfen, selbst auf die Gefahr hin, einem Unwürdigen geglaubt zu haben."

„Ach ja," sagte Mathilde, „der Mann ist gewiß kein Betrüger und muß Dich kennen, da er mit so fester Hoffnung auf Dich baut!" — Sie dachte dabei an den verschwundenen Bruder, doch äußerte sie ihre Vermuthung nicht, obgleich die sichtliche Unruhe ihres Vaters ihr sagte, daß auch er denselben Gedanken hege.

„Zudem," fuhr der alte Herr fort „enthielt der erste Brief die gute Nachricht eines so unerwarteten Gewinns, daß wir recht gut von den über Vermuthen gewonnenen 120 Thalern zehn einem Unglücklichen borgen oder schenken können."

„So will ich gleich schreiben!" sagte Herzberg freudig, — „und da ich doch in's Holz reiten muß, um nach den Arbeitern zu sehen, so will ich den Brief selbst auf die Postexpedition besorgen." — Damit ging er in sein Zimmer, um bald darauf wieder einzutreten, angekleidet zu dem vorhabenden Ritte in den Wald. Herzlich küßte er Weib und den Knaben, liebkoste das kleine Töchterchen und schritt dann dem Vater die Hand drückend die Treppe hinab, bestieg sein Pferd und winkte noch freundlich hinauf zu den Nachsehenden, als er in kurzen Volten die Fronte des Hauses passirte.

(Fortsetzung folgt.)

Freundschaft für Italien und das königliche Haus Savoyen Zeugniß ablegen zu können.

Der aus Genua über die Einschiffung des Kronprinz gegebenen Berichten ist Folgendes zu unternehmen. Nachdem der Kronprinz befohlen, daß die Abreise nach Valenzia um 3 Uhr erfolgen sollte, schiffte sich das Gefolge um 2 Uhr ein und zwar gingen die Generäle von Blumenthal und Mischke, sowie Adjudant Rittmeister v. Nyvenheim an Bord der „Sophie“. Um 2½ Uhr verließ Se. k. k. Hoheit in Begleitung des Botschafters v. Keudell, des Generalconsuls Bamberg, des Hofmarschalls v. Normann und des Adjutanten. v. Kessel, das königliche Palais und bestieg am Hafen das zu seiner Abholung bereit liegende Boot des „Adalbert“, in welchem sich Capitän z S Mensing als Commandant befand. Sogleich wurde die kronprinzliche Standarte gesetzt und indem sich das Boot in Bewegung setzte, feuerten der „Adalbert“, die „Sophie“, die russische Fregatte „Svetlana“ und die italienische Fregatte „Roma“, sowie die Batterie im Fort der Salut von 21 Schüssen. Auf allen Schiffen brechen die Matrosen immer auf's Neue in Hurrahrufe aus. Die Batterien auf dem Lande erwidern die auf den Schiffen abgegebenen Salven. Nun nähert sich der Kronprinz, der Dragoner Uniform trägt, dem „Adalbert“, dessen Geschütze gelöst werden. Eine große Zahl kleiner Boote folgt dem des hohen Reisenden. Nach einviertelstündiger Fahrt stieg der Kronprinz an Bord des „Adalbert“, auf dem im Großtop das Wimpel des Commandanten niederging und die kronprinzliche Standarte dafür gehißt wurde. Letztere wurde von der „Sophie“ mit 21 Schüssen salutirt. Um zwei Uhr zwanzig Minuten wurden die Anker gelichtet. — Alles ist in eifrigster Bewegung. Um zwei Uhr fünfundzwanzig Minuten befinden wir uns auf der Reise nach Valencia, wo wir Mittwoch um Mitternach einzutreffen hoffen. — Eine Anzahl Dampfer mit Privatpersonen gab dem Geschwader das Geleit bis auf die offene See, welche ganz ruhig ist. Das Wetter ist sehr warm.

Provinzial-Nachrichten.

Aus Westpreußen, 21. Novbr In einzelnen Gegenden unserer Provinz und den angrenzenden Kreisen Ostpreußens findet eine starke Auswanderung statt Auf der Thorn-Insterburger Bahn ist der Auswanderer-Verkehr so stark, daß die Züge deshalb häufig verspäten.

— **Marienwerder,** 20. Novbr. Der Gerichts-Assessor Hildebrand in Berlinchen ist aus dem Bezirk des Kammergerichts zu Berlin in den hiesigen Oberlandesgerichtsbezirk versetzt und dem Amtsgerichte zu Elbing zur Beschäftigung überwiesen.

* **Rosenberg,** 18. Novbr. Am 11. November d. Js. fand ein Forsteleve in dem Finkensteiner Walde, nahe der Alt-Christburger Forstgrenze in der Nähe der dort durchführenden Chaussee eine Frau mit gebundenen Händen an einem Baumaste erhängt. Beim sofortigen Abschneiden der Erhängten fand sich noch Leben in dem Körper und erholte sich die Röchelnde bald Nach Aussage der Frau hatte sie ihr Ehemann, dem der Forsteleve mit einem Schubkarren auf seinem Wege längs der Chaussee kurz vorher begegnet war, erhängt, nach vorhergegangenem ehelichen Zwist. Die Frau folgte ihrem Manne nun in der Entfernung nach. Auf Anzeige des Forsteleven, dem die Frau den Namen ihres Mannes genannt hatte, wurde derselbe verhaftet. Inzwischen scheint die eheliche Liebe doch wieder bei der Frau die Oberhand gewonnen zu haben, denn sie gab bei Gericht zu Protokoll. daß sie selbst den Selbstmord versucht habe. Auf diese Aussage hin, ist der Mann vorläufig aus der Haft entlassen worden.

— **Pelplin,** 18. Novbr. Ein Gebäude der hiesigen Zuckerfabrik, in welchem das Gas bereitet und die Oelfässer aufbewahrt wurden, ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt.

— **Dirschau,** 17. Novbr. Am Abend des 11. November ist die unverehelichte Köchin Auguste Biedrowski, 20 Jahr alt, auf der Chaussee zwischen Gardschau und Demlin von drei Strolchen angehalten und um 48 Mark baares Geld, 2 Kleider, 4 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 3 Schürzen, 4 Taschentücher und mehrere andere Kleidungsstücke beraubt worden.

— **Elbing,** 20. Novbr. In das Deckgewölbe der neuen Dreikönigenkirche wurde der Schlußstein heute Vormittag in feierlichem Acte eingefügt. Demselben wohnten die Mitglieder des Kirchenraths und der Bau-Commission bei.

Locales.

Thorn, den 21. November 1883.

— **Musikalisches.** Nachdem durch das heutige Menter-Concert der seit mehreren Monaten hinsichtlich musikalischer Ereignisse stillen Zeit ein Ende gemacht sein wird, eröffnet Sofie Menter zugleich in Thorn die Saison, in der nun wieder häufiger exquisitere musikalische Genüsse geboten werden, außer der Oper, die Herr Director Schöneck am 2. December hier wieder einführen wird. Zunächst steht ein Symphonie-Concert der Capelle des 61. Inf.-Regts., vielleicht schon für nächsten Sonntag, in Aussicht. Die Capelle beabsichtigt, im Laufe der Winter-Saison drei solcher Concerte zu veranstalten, in denen die erste Abtheilung Symphonien gewidmet ist und außerdem ist beabsichtigt, wenn sich Gelegenheit bietet, die Mitwirkung hervorragender auswärtiger Künstler heranzuziehen. — Daß für Thorn überhaupt die Zeit wieder eingetreten ist, in der es an der großen Heerstraße der reisenden Künstler liegt, ist aus mehreren Anmeldungen ersichtlich. Bezüglich Herrn Scharwenka und Frl. Rückwardt, die, als sie die bereits erfolgte Ankündigung des Menter-Concertes erfuhren, diesem keine Concurrenz bieten wollten, sind wir noch ohne Kenntniß, ob diese Künstler die Ausführung ihrer Absicht, hier ein Concert zu geben, nur aufgeschoben oder aufgehoben haben. Unterdeß hat noch die Hofpianistin Martha Remmert die Absicht kundgegeben, im Anfang December hier in einem Concerte aufzutreten. Zwar ist derselben, da gerade erst das Menter-Concert stattfindet, wenigstens bezüglich des nahen Zeitpunktes abgerathen worden, indeß könnte sich die Dame dennoch entscheiden, die Arrangements für ein nahe bevorstehendes Concert zu wünschen.

— **Thierschutz-Verein.** Die Ankündigung der für Montag, den 26. d. Mts. (Abends 8 Uhr im Schützenhause) angesetzten General-Versammlung des Thierschutz-Vereins läßt einen besonderen Appell des Vorstandes an die Mitglieder des Vereins und an Freunde des Thierschutzes erkennen. Die Mitglieder, welche in der letzten General-Versammlung gefehlt, ersehen, daß infolge Beschlußunfähigkeit jener General-Versammlung die Erledigung der Geschäfte hat verschoben werden müssen. Sie dürfen daraus schließen, daß ihr Erscheinen in der bevorstehenden General-Versammlung im Interesse des Vereins sehr erwünscht ist, zumal neben Wahl von Vorstandsmitgliedern eine Aenderung der Statulen und die Berathung eines beachtenswerthen Antrages in Vorschlag gebracht ist. Die dem Vereine noch nicht angehörenden Freunde des Thierschutzes sind auf den Hinweis des Vorstandes aufmerksam zu machen, daß Gäste — Damen, wie Herren — in der General-Versammlung willkommen sind. Möchte diese Einladung nicht unwirksam verhallen; wir wünschen es zu Gunsten der dankenswerthen Bestrebungen des Thierschutz-Vereines, dessen Unterstützung jedem der oft überhandnehmenden Rohheit in der Behandlung der Thiere abholden Mitbürger und insbesondere der Damenwelt sympathisch sein muß.

— **In der Trichinen-Angelegenheit** hat der Herr Bürgermeister von Culmsee die hiesige Polizei-Verwaltung benachrichtigt, daß in Culmsee die vom Fleischbeschauer untersuchten geschlachteten Schweine den Stempel + Culmsee 2 tragen und da ohne diesen Stempel von Culmsee aus etwa hier zu Markt gebrachtes oder sonstwie verkauftes Schweinefleisch als nicht untersucht zu betrachten ist.

— **Straßenpflaster-Angelegenheit.** Unausgesetzt gehen, wie wir hören, bei der städtischen Verwaltung Petitionen ein, in denen in Bezug auf diese oder jene Straße um Erneuerung des Pflasters oder wegen Pflasterung überhaupt petitionirt wird. Solchen Wünschen kann die städtische Verwaltung leider nicht entsprechen, da für ausgedehntere Pflasterarbeiten erst von den Stadtverordneten Credite bewilligt werden müssen. Die Bauverwaltung hat mehrfach Projecte wegen Mangels an Mitteln zur Seite legen müssen. Uebrigens ist z. B. den auf Erneuerung des Pflasters in der Bankstraße gerichteten Wünschen entgegenzuhalten, daß eine der eines Trottoirs sehr benöthigten Straßen, die Araberstraße, noch immer vergebens auf die Anlegung eines Trottoirs warten muß.

— **Auszahlung des Wochenlohnes.** Nach einer Mittheilung des „Arbeiterfreund“ hat sich, wie in England schon vielfach gebräuchlich ist, nunmehr auch in Deutschland eine Anzahl Firmen bereit gefunden, ihrem Personal den Wochenlohn Freitags auszuzahlen. Es wird für diese Einrichtung hauptsächlich geltend gemacht, daß dadurch die Frauen der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die laufende Woche schon Sonnabends machen können, wodurch eine Verminderung der Zuwiderhandlungen gegen das Gebot der Sonntagsfeier zu erwarten sei und der Sonntag für die Erholung der Familie bleibe; ferner daß in der Einrichtung ein Sparsystem liege, weil der Arbeiter, welcher Freitags sein Geld bekomme, sich nicht so leicht verleiten lasse, den Abend im Wirthshause zuzubringen, da für ihn der folgende Tag ein Arbeitstag sei; endlich, daß die Sparkassen stets Sonnabends, aber nur in seltenen Fällen Sonntags geöffnet seien.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden 10 Personen. — Ein Fleischergeselle, welcher seinen Meister schimpfte, verursachte dabei solchen Scandal, daß es nothwendig erschien, ihn einzusperren. — Ein Arbeiter wurde eingesperrt, weil er in trunkenem Zustande seine Wohnung nicht zu finden wußte, und dieselbe in fremden Häusern suchte, wodurch er den Einwohnern lästig wurde. — Ein Frauenzimmer (Marianna Kalinowska) betrieb hier das Diebshandwerk in der Weise, daß sie in verschiedenen Geschäften Kurzwaaren und Damenhüte im Gesammtwerth von 75 Mk. entwendete. Sie wurde durch die Polizei ermittelt und verhaftet, der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Kindesraub.)** München, 19. November. Dem Drechslermeister Jungengel in Bamberg ist von Kunstreitern ein vierjähriger Knabe geraubt worden. In Folge dessen hat sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, eine Belohnung von 1000 Mark auf die Wiederbringung des Knaben auszusetzen

— * **Der Roman der Gräfin Batthyany** geborene Schloßberger ist um ein neues Capitel vermehrt worden. Wenn die Nachricht eines Pester Blattes sich bewahrheitet, hat die Gräfin Ilona ihren „angebeteten Gatten“ ebenso rasch verschmerzt, wie ihre „Jugendliebe“. Aus bester Quelle wird nämlich die bevorstehende Verlobung der Frau Gräfin avisirt. Der Bräutigam-Candidat soll der österreichisch-ungarische Reichsbaron Aurel Staudach v. Enterstorff und Wayesdy sein. Der Baron ist Grundbesitzer im Biharer Comitate und spielte seit Jahren eine große Rolle in Großwardein. Baron Staudach ist 32 Jahr alt und Reserve-Lieutenant im österr. 15. Ulanen-Regiment.

— * **(Ein theures Leben.)** Die größte Versicherung auf sein Leben hat wahrscheinlich Hamilton Disstons in Philadelphia: dieselbe beträgt, natürlich bei verschiedenen Gesellschaften, 4 000 000 Dollars. Jedenfalls hat der Mann erreicht, daß man in vielen Kreisen um sein Leben besorgt ist.

— * **Der Gebrauch des heißen Wassers** scheint in Amerika eine Art Modesache werden zu wollen, nachdem ein gewisser Dr. Cutter mit demselben in gewissen Fällen vortreffliche Erfolge erzielt und eine Schrift veröffentlicht hat. Das zu trinkende Wasser hat eine Wärme von 39 Grad und die Kur dauert 6 Monate; bestimmte Mengen werden zwei Stunden vor jeder Mahlzeit und eine Stunde vor dem Schlafengehen getrunken. Ausgezeichnet hat sich diese Kur bei Trunksucht bewährt.

—* **Die Memoiren des Herzogs von Coburg** werden, wie die „Fr Ztg.“ meldet, gegen Ende dieses Monats in der Stärke von 30 Druckbogen erscheinen. „Aus zwei Welten“ (welchen Welten?) betitelt sich das Werk, das im Verlage der Hofbuchhandlung von Wilhelm Friedrich in Leipzig erscheint. Natürlich nennt das Buch den Herzog nicht als Verfasser, die Verlagshandlung kündet nur discret an, es sei das Werk „eines regierenden deutschen Fürsten“.

— * **(Der arme Kaiser von Siam!)** Er muß Fingernägel tragen von 30 Centimeter Länge und kann durchaus nichts anfangen, kaum Essen. Die fürstliche Etikette schreibt diese Länge, vor zum Zeichen, daß der Kaiser keinen niedrigen irdischen Dingen dienen soll.

— * **(Unfall bei der Hofjagd.)** Hannover, 18 Novbr Bei der gestrigen Hofjagd im Saupark zu Springe hat sich leider ein Unfall ereignet, dessen Opfer der frühere Divisionscommandeur aus Hannover, Generallieutenant z. D von Thiele geworden ist. Die Kugel aus der Büchse seines Standnachbars, des Vice-Oberjägermeisters v. Kotze, ricochettirte und drang dem General v. Thiele durch den rechten Oberschenkel, Die beiden kaiserlichen Leibjäger Dr. Leuthold und Timann legten dem Verwundeten sofort den ersten Verband an und überwachten dessen Transport nach dem Jagdschloß, sowie an die Bahnstation Springe, woselbst er in einem Coupee des kaiserlichen Extrazuges embarquirt wurde. Seine Majestät der Kaiser nahm an dem Unfall die größte Theilnahme und bestieg erst seinen Salonwagen, nachdem er sich persönlich von dem Befinden des Patienten überzeugt und diesem unter herzlichem Händedruck die Worte zugerufen hatte: „Ich hoffe sehr, daß alles recht bald wieder gut wird.“

— * **(Ein Spruch der Pariser Geschworenen.)** Vielleicht erinnern sich die Leser noch eines Vorkommnisses in Paris aus dem Monat Juni, welches viel Aufsehen erregte Eine Frau Genuit wollte ihren treulosen Gatten tödten, feuerte jedoch ihren Revolver auf einen ihm ähnlich sehenden, der Frau völlig unbekannten Uhrmacher Legrand ab. Dieser (die einzige Stütze seiner Mutter und Schwester) starb nach wenigen Stunden. Frau Genuit erschien dieser Tage vor den Geschworenen — und wurde freigesprochen, da sie „nur“ ihren Mann hatte erschießen wolleen Die Pariser scheinen auch in andern Dingen als im Revanche-Fanatismus nebenhinaus zu sein.

— * **(Zahlen beweisen!)** Ein Engländer hat nach den statistischen Angaben von 1881 die Höhe der Land- und Seemacht der Staaten Europas und deren jährliche Kosten zusammenzustellen und gleichzeitig die Staatsschulden jeder Nation, sowie die dafür jährlich zu bezahlenden Zinsen namhaft zu machen versucht. Er kommt zu folgendem Ergebniß. Gesammtsumme der Bevölkerungen 346 625 000, des stehenden Heeres 3 860 000, des Heeres und der Reserven 12 454 000, der Panzerschiffe 280, der nichtgepanzerten Schiffe 1393, der Mannschaft 280 000. Gesammtsumme der jährlichen Staatsausgaben 12 343 060 000 Mark, der Ausgaben für Heer und Flotte 1 201 560 000 Mark. Zinsen für Staatsschuld 4 057 160 000 Mark, der Staatsschuld 88 304 440 000 Mark.

Letzte Post.

Karlsruhe, 20. Novbr. Die Thronrede bei der Landtagseröffnung stellt Inanspruchnahme des Budgets für Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Verkehrswege und Schutzwerke in Aussicht; sie schlägt Maßnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den Staatsbahnen durch Vervollkommnung technischer Einrichtungen vor, erwähnt das freundliche Verhältniß zum katholischen Kirchenregiment und sagt, die Regierung werde ernstlich bestrebt sein, dieses für friedliche Entwickelung der inneren Zustände des Landes wichtige und erfreuliche Verhältniß aufrecht zu erhalten.

München, 20. Novbr. Die „Süddeutsche Presse“ bestätigt daß Fürst Hohenlohe bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Forchheim-Kulmbach nicht candidiren werde. Das Blatt will aber wissen, daß er eine auf ihn entfallende Wahl annehmen werde.

Madrid, 20. Novbr. Der deutsche Gesandte Graf Solms der Generallieutenant von Loë und der Generaladjutant des Königs, Blanco, sind nach Valencia abgereist.

Paris, 20. Novbr. Herr Grison vom „Figaro“, welcher über des Kronprinzen Aufnahme in Genua berichtet, constatirt mit tiefem Schmerze, die ihm unbegreifliche Thatsache, daß das genuesische Volk deutsche Sympathien hegt.

Belgrad, 20. Novbr. Die zum Tode verurtheilten Aufstandsurheber und Insurgentenführer Didic und Grufic wurden gestern in Saitschar standrechtlich erschossen.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

22. November. Donnerstag Tagsüber ziemlich heiter bis heiter bei Frost; stellenweise leichter Schneefall.

23. November. Freitag. Tagsüber ziemlich heiter bis heiter ohne nennenswerthe Niederschläge bei Frost. Im Westen mehr nebelig bis dunstig, stellenweise leichter Schneefall, heute oder morgen auffrischende, an den Küsten stürmische Winde.

24. November. Sonnabend. Windig, an den Küsten stürmisch, veränderlich mit Regenfällen, vereinzelt Schnee. Nach Osten zu mehr heiter und trocken. Frühmorgens und nachmittags aufgeheitert, vormittags und mittags zunehmende Haufenwolken, örtlich bis zur Bedeckung, stellenweise noch mäßiger Frost, doch besonders nachmittags in Folge der Besonnung wärmer.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. November.

		20./11. 83
Fonds: fest		
Russ. Banknoten	198—35	198—20
Warschau 8 Tage	197—60	197—50
Russ. 5% Anleihe v 1877	91—70	91—30
Poln Pfandbr- 5%	61—20	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—60	53—50
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	100—5	100—10
Oestr. Banknoten	169—25	169—10
Weizen, gelber: Novb-Decemb.	179—50	179
April-Mai	187	187
von Newyork loco	111—50	111
Roggen loco	147	146
Nov-Decemb	146—20	146
April-Mai	150—75	150—75
Mai-juni	151	151—25
Rüböl Novbr.	65—70	65—70
April-Mai	65—50	65—50
Spiritus loco	50—30	50—30
Novbr.	50—30	50—70
Nov-Decemb	48—80	49
April-Mai	49—90	50—10

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 21 November.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
20.	2h p	759 1	+ 5 5	SW 2	1	
	10h p	756.8	+ 3 4	SW 3	0	
21.	6h a	755 0	+ 2.7	SW 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. November 6 Fuß 1 Zoll am 20 November 3 Fuß 6 Zoll.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Warschau, 17. Novbr. Wasserstand der Weichsel gestern 1,80, heute 2, 01.

Am 13. d. Mts. starb plötzlich in Moskau Frau
Johanna Tiedemann,
geb. Born,
im 59. Lebensjahre
Im Namen der Hinterbliebenen
A. Born.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Bildhauers Herrn **Solon Goldbaum,** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus, Kl Gerberstraße Nr. 21, statt.

Thorn, den 22. November 1883.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Polizei-Verordnung

die amtliche **Stempelung** der durch die Fleischbeschauer untersuchten **Schweine** betreffend.

Auf Grund § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 des Organisations-Gesetzes vom 26. Juli 1880, wird hierdurch, im Anschluß an die Polizei-Verordnungen der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 8. Februar resp. 16. October 1875 (Amtsblatt S. 59 u. 246) mit Zustimmung des Magistrats, für den Polizeibezirk der Kulmsee Folgendes verordnet:

§ 1. Die Fleischbeschauer sind verpflichtet, die von ihnen microscopisch untersuchten und gesund befundenen Schweine mit dem im § 2 vorgeschriebenen Stempel zu versehen

Jedes Schwein muß wenigstens sechs deutliche Stempelabdrücke erhalten, und zwar an jeder Seite drei, einen vorn an der Schulter, einen hinten an den Schinken und einen in der Mitte auf den Rippen.

§ 2. Die Stempel müssen eine vierseitige Form haben, und außer den Worten „untersucht" und „Culmsee" eine den Untersucher bezeichnende Nummer enthalten. Zum Stempeln darf nur unschädliche Farbe verwendet werden.

§ 3. Finden die polizeilich angestellten Fleischbeschauer an den von ihnen untersuchten Schweinen eine andere Krankheit als Trichonosis, insbesondere Finnen, so haben sie davon der Polizeiverwaltung ungesäumt Anzeige zu erstatten.

§ 4. Wer ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, ist verpflichtet, die Stempelung desselben nach § 1 geschehen zu lassen. Bevor das Schwein nicht mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen ist, darf dasselbe nicht zerlegt werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen, besonders Vorenthaltung, Entfernung oder Beseitigung von Schweinen behufs Verhinderung der Anbringung des Stempels werden mit Geldbuße von drei bis neun Mark ev. mit Haft bis zu drei Tagen bestraft

Gleiche Strafe trifft auch die angestellten Fleischbeschauer, welche die ihnen nach den §§ 1—3 obliegenden Pflichten verletzen.

Kulmsee, den 8. November 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung von 2000 Stück kiefernen, 174 300 Stück eichene Bahnschwellen, 5190 Stück eichenen Weichenschwellen, sowie 1985,4 t Stahlschienen und 453,542 t kleines Eisenzeug: als Schienenlaschen, Schienenlaschenbolzen, Hakennägel, Stoßwinkel und Ueberlagsplatten sowie 165 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägel und 205 000 Stück doppelte Federringe soll verdungen werden.

Submissionstermin in unserm Materialien-Bureau, Victoriastraße Nr. 11 am **6. December cr.** Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offirten mit der Adresse: „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg" und der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Oberbaumaterialien" protofrei einzureichen sind.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau und Cöln a/Rh. sowie im Materialien-Bureau aus und werden auch von diesem gegen Einsendung von 50 Pf. für Schwellen, 70 Pf. für Schienen und 1,65 Mk für kleines Eisenzeug francirt übersandt.

Bromberg, den 15. November 1883

Königliche Eisenbahn-Direction.

Magdeburger Sauerkohl, vorzüglicher Qualität empfiehlt
J. Menczarski,
Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke 230.

Pelzwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe ich vom heutigen Tage ab mein Lager von

Pelzwaaren

zu auffallend billigen Preisen aus. Dasselbe enthält:

Geh- und Reisepelze für Herren
in Marder, Nerz, Biber, Skunk und Schuppen,
Pelz-Jagdröcke,
Damen-Pelze und Pelzfutter verschiedener Art.
Garnituren
in Zobel, Blaufuchs, Marder, Hermelin, Skunk, Nerz, Iltis, Schuppen rc.
Schlitten- und Reisedecken,
Pelzmützen, Fußsäcke und -Taschen, Angoradecken
sowie
sämmtliche Arten von Fellen.

Herren- und Damen-Pelze werden auf Bestellung von vorräthigem Pelzwerk nach Maß gefertigt.

Moritz Meyer,
Altstädt. Markt 430.

Die Versammluug des Handwerker-Vereins
am **Donnerstag, d. 22. d. Mts** fällt aus.

Israelitischer Wohlthätigkeits-Verein.

Behufs Neuwahl von drei Vorstehern und drei stellvertretenden Vorstehern, sowie dreier Revisoren findet **Donnerstag, den 22. d. Mts.** 8 Uhr Abends im Sessionszimmer eine

General-Versammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen.

Thorn, den 19. November 1883.

Der Vorstand.

Am 29. cr. 8 Uhr Abends
findet im Gemeindehause
General-Versammlung
statt, behufs Wahl von 5 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern, wozu die Mitglieder einladet

Der Vorstand
des Kranken- und Verpflegungs-Vereins.

Die Namen der ausscheidenden Mitglieder sind bei unserem Schriftführer Herrn **Rawitzki** einzusehen.

Handschuhmacher Begräbniß-Verein.
General-Versammluug
am **Sonnabend, den 24. November cr.** Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Schumann**
(früher **Hildebrandt.**)

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungs-Revisioren u. Decharge der Jahres-Rechnung pro 1882/83.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Thorn, am 20. November 1883.

Der Vorstand.

Einem hochgeehrten Publicum Thorn's sowie der Umgegend erkläre ich hiermit durch meine **Namens-Unterschrift,** daß ich **sämmtliche Wurst- und Fleisch-Waaren stets der gewissenhaftesten Controle unterwerfe.** Mein Jahre langes Renommée in meinem Geschäft beweisen dieses wie gewissenhaft ich in meinem Geschäft handle. Es hat sich dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß Waaren aus meinem Geschäft entnommen sein sollen, **die Trichinen haltig** waren; es hat sich aber herausgestellt, daß Herrschaften ihre Dienstboten zu mir nach Waare geschickt haben, die die Waaren aber aus einem andern Geschäft geholt und somit die Herrschaften hintergangen haben. Ich bitte daher das geehrte Publicum genau aufzupassen, da ich **meine Waaren nur in Papier mit meinem Firmaaufdrucke aushändige** und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
G. Wakarecy.

Flaschen-Bier

Grubnoer	**30 Fl. 3 M.**
Patzenhofer	**20 Fl. 3 M.**
Nürnberger aus der **Reif'schen Brauerei**	**15 Fl. 3 M.**

flaschenreif und von vorzüglicher Qualität
empfiehlt **J. Schlesinger.**

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine sämmtlichen

Fleisch-, Wurst- und Räucherwaaren

von den beiden Fleischbeschauern Herrn **Pohl** und **Teppich nochmals** aufs **Sorgfältigste** habe untersuchen lassen, damit meine geehrten Kunden auch fernerhin, wie bisher, mit dem größten Vertrauen meine Waaren entnehmen können. Um Irrthum zu vermeiden, werden von jetzt an sämmtliche Waaren **nur** in mit meiner Firma versehenem Papier verabfolgt.

Hochachtungsvoll **G. Scheda,** Wurstfabrikant.

INSERATE in auswärtige Zeitungen
vermittelt das unterzeichnete
Annoncen-Bureau
und zwar:
entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Anoncen-Expedition von

G. L. Daube & Go. in Frankfurt a/M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**

Der grosse Vortheil für die Inserirenden besteht in folgendem:
1) Das betr. Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückuug ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.

Annoncen-Bureau
der
„Thorner Zeitung".
Ernst Lambeck.

Neu! Pneumatische Neu!
Thür-Zuschlag-Hinderer.
empfiehlt **Carl Wittkowski,**
Thorn, Kl. Gerberstr. 80.
Garantie 5 Jahre. — Prospecte gratis.
Proben zur Disposition.

Bilder-Einrahmungen
Photographie und Kropfrahmen von
Emil Hell.
138. Segler-Straße. 138.

Elegante
Korb- und Jagdwagen,
Reparaturen, sowie sauber **Lackiren** an **Wagen** und **Schlitten** werden **billigst** ausgeführt in der
Wagen-Bauanstalt
von
A. Gründer,
vis-à-vis **dem Militär-Kirchhof.**

Noch vor der Zwangsversteigerung der **A. von Donimirskischen** Ziegelei in **Rudak den 18. December,** sollen daselbst vorhandene
25000 $1\frac{1}{2}$" u. 2" Drainröhren, und
30 000 Brackziegel
billigst verkauft werden.

E. Hirschberger, Thorn.

Caffee's
in verschiedenen Sorten und billigen Preisen empfiehlt
J. Menczarski.
Bäcker- und Alt-Thornerstr.-Ecke 230.

Es wird gesucht ein alterthümliches Spind mit Schnitzerei oder ausgelegt. Adressen in der Exped. d. Ztg.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62371.)

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei Hugo Claas, Droguenhandlung, Butterstraße in Thorn.

Ein Wort an Alle
welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung
in **Leipzig.**

Holzverkauf.
auf der Parzelle **Bromb Vorstadt** gegenüber der Ziegelei werden täglich Vormittags **Staugen, Bauholz, Kloben Stubben u. Knüppelholz** verkauft,
S. Blum.

Mittagstisch
in und außer dem Hause à 50 und 60 Pf. **Gerechtestr. 92, 1 Tr.**

Häcksel von gutem Richtstroh à Ctr. 3,00 M. Häckselschneiden à Bund Stroh 10 Pf., Getreideschroten à Ctr. 30 Pf. empfiehlt
A. Majewski, Brombg. Vorst.

Eine perfecte Schneiderin
wird als Directerice für eine Mittelstadt zu engagiren gewünscht. Gehalt 450—500 Mark bei freier Station. Refl. Damen wollen sich melden bei
Frau **Krumm,**
Kl. Gerberstr. 82. I Tr.

Reisende
für Stadt und Umgegend finden lohnenden Erwerb. Meldungen **Jacobsstraße 232** im Laden zwischen 11—12 Uhr Mittags u. 3—4 Uhr Nachm.



Mocker.
Im **„goldenen Loewen".**
Montag, den 26. Novbr.
Großer Martini-
Maskenball.
Alles Nähere die Zettel.

Heute Abend frische Grütz- und Leberwürstchen
bei **E. Guiring,**
Seglerstraße.

Den in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten gegenüber, worin auf Behauptung des Fleischers **Frohwerk** in Thorn gesagt ist, derselbe habe von mir am 29. October 228 Pfund Schweinefleisch erhalten, erkläre ich hiermit, daß diese **Behauptung unwahr ist** und ich am 29. oder 30. October an Herrn **Frohwerk** kein Fleisch geliefert habe. Zu anderer Zeit von mir an Herrn **Frohwerk** geliefertes Schweinefleisch war laut Ausweis meines Controlbuchs und laut Zeugniß meiner Leute amtlich untersucht und trichinenfrei befunden

Culmsee, 21. November 1883.

Christian Frank,
Fleischermeister.

Besorgt und traurig blickt mancher Krank in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund" dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund" erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Für mein Eisenwaaren-, Wirthschafts- Porzellan-, Glas- und Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1884 einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen

Expedienten,

der mit obigen Branchen vollständig vertraut. Nur mit guten Empfehlungen versehene, solide, militärfreie junge Leute wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sowie Angaben der Gehaltsforderung bei freier Station, melden. Stellung dauernd.

Joh. Theod. Küpke,
(H.15801b) **Pr. Stargardt.**

Einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt suche für mein Colonialwaaren- und Farbengeschäft
Carl Jeske,
Danzig, Johannisstraße 41.

Eine herrschaftl. Wohnung zu verm. Altthorn-Straße 233
A. Ollmann.

Ab 1. April 84 habe eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen Bromb. Vorstadt. Carl Spiller.

Die von Herrn Lieutenant Freier innehabende Wohnung ist vom 1. Januar oder 1. April zu vermieth.
J. Fenski, Rudak.

1 Wohnungen sofort zu verm. Kl. Mocker bei **Schäfer.**

1 m. Z. z. vrm. Brückenst. 19. **Hammerl,** das. 1 engl. **Toussaint-Langenscheidt** z. v.

2 fein mbl. Zimmer f. 1—2 Herren zu vrm. **August Glogau,** Breitestr. 90.

1 mbl. Zim f. 1—2 Herren sogl. zu verm. m. a. o. Bek Culmerstr. 310.

2 möblirte zusammenhänge Zimmer mit Beköstigung an zwei Herren vom 1. December zu vermiethen.
Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Ein großer Laden,
Wohnung, Keller, hell, vom 1. April zu vermiethen. **Ww. Lehmann,**
Neustadt 291/2.

Möbl. Zimmer und Cab. zu verm. St. Annenstr. 181 part.

1 m. Z. u. h. Cab. 1 Tr. n. v. sof. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Verantwortlicher Redacteur **Carl Thumm** in Thorn. — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.